Guten Morgen, liebe Leser!

Es ist schon wieder passiert: Unser Weihnachtsbaum hat den Winter nicht überlebt. Seit Jahren kaufen wir in der Vorweihnachtszeit einen lebenden Baum, der zu Hause in einen schönen Topf gesetzt und geschmückt wird. Nach dem Fest wandert die Tanne auf den Balkon – und soll dann im Frühling im Garten einen dauerhaften Platz erhalten. Doch das wird in trauriger Regelmäßigkeit nichts. Auch dieses Mal ist die Tanne gestorben. Zugegeben, der Balkon ist vermutlich nicht die lebensfreundlichste Umgebung für eine Pflanze, und gegossen haben wir den Baum vermutlich auch nicht so oft wie er es verdient hätte. Auf der anderen Seite könnte man, zumindest als Laien-Botaniker, davon ausgehen, dass eine Tanne den grauen mittelhessischen Winter übersteht. Inzwischen glaube ich ja, die Bäume sind von der Industrie genetisch verändert, damit die Kunden jedes Jahr aufs neue ein Exemplar kaufen müssen. Bei Elektrogeräten nennt man dieses planmäßige Kaputtgehen Obsoleszenz. Kommendes Jahr werde ich auf jeden Fall einen bereits gefällten Baum kaufen. Das dürfte ein gnädigerer Tod sein. chh

3 Dinge, die ich in Gießen heute wissen muss:

1 Roaring Twenties

Die Stadtbibliothek lädt um 19.15 Uhr zu der Lesung »Solange es Frauen gibt, wie sollte da etwas vor die Hunde gehen« mit Ute Maria Lerner ein. Bei der Veranstaltung zum Frauentag geht es um die Zwanzigerjahre und das Berlin der Roaring Twenties.

2 Heute Warntag

Heute heulen auch in Gießen ab 10.15 Uhr die Sirenen. Ziel des hessenweiten Probealarms ist es, die Bürger für die Warnmittel und Alarmsignale zu sensibilisieren und die Warninfrastruktur zu testen.

3 Vortrag fällt aus

Der vom Verband Frau und Kultur für heute im Alten Schloss geplante Vortrag über »Pionierinnen der Automobilgeschichte« fällt wegen Erkrankung der Referentin aus.



Vor allem zwischen Elefantenklo und Löwengasse stehen Veränderungen im Seltersweg an. FOTO: SCHEPP

Bewegung in der Fußgängerzone

Die Gießener Innenstadt hat schwere Jahre hinter sich. Und auch die Gegenwart sieht nicht gerade rosig aus. Dennoch ist Heinz-Jörg Ebert vom BID Seltersweg verhalten optimistisch. Das liegt nicht zuletzt an bevorstehenden Neueröffnungen.

VON CHRISTOPH HOFFMANN

Meteorologisch hat der Frühling bereits begonnen, und kalendarisch gesehen ist der Winter bald ebenfalls vorbei. Das dürfte auch die Einzelhändler in der Gießener Innenstadt freuen, schließlich sind die kalten Wochen nach Weihnachten traditionell nicht besonders umsatzstark. Ein Aufblühen des Gießener Einzelhandels, das wünscht sich auch Heinz-Jörg Ebert. In den Augen des Vorsitzenden des BID Seltersweg ist das auch dringend nötig. »Wenn man sich die Entwicklung in deutschen Innenstädten anschaut, wird es einem derzeit angst und bange.« Deutschlandweit sei ein Ausbluten der Stadtzentren zu verzeichnen, was vor allem durch Corona befeuert worden sei. Ebert ist aber trotzdem verhalten optimistisch, und das aus mehreren Gründen.

Veränderung bei Orsay und WE

Viele Innenstädte leiden unter den gleichen Problemen, nicht zuletzt durch die Konkurrenz aus dem Internet. Ebert betont jedoch, dass Gießen nach den drei Pandemiejahren in besonderer Weise gefordert gewesen sei. »Die Herausforderungen durch den Verkehrsversuch und der langwierige Rückbau sowie zahlreiche Baustellen in der Innenstadt haben viel Vertrauen des Umlands in die Erreichbarkeit der City gekostet.« Dabei sei die Situation oftmals besser gewesen als ihr Ruf. Die Mär einer »chancenlosen Erreichbarkeit« sei jedoch von zahlreichen Seiten befeuert worden.

Viele Händler seien daher völlig verunsichert gewesen, weshalb Mietvertragsverhandlungen auf Eis gelegt beziehungsweise Mietverhältnisse nicht verlängert worden seien. Die Auswirkungen werden vor allem im Seltersweg zwischen Elefantenklo und Löwengasse sichtbar, wo mehrere Geschäfte leer standen bzw. stehen. »Dabei sieht es jetzt, wenn man genau hinschaut, eigentlich ganz gut aus«, sagt Ebert. So gebe es keine Baustelle mehr am Anlagenring, der Verkehr an den Kreuzungen und den Ampelschaltungen sei eher optimiert worden. »Man spürt ja fast schon eine grüne Welle durch eine der modernsten Ampelanlagen am inneren Ring.«

Auch bei den Leerständen tue sich einiges, sagt der BID-Chef. So sei das frühere Orsay vermietet, im ehemaligen WE werde ebenfalls gearbeitet. Das einstige White Stuff an der Ecke Goethestraße soll zudem Heimat einer Starbucks-Filiale werden. Ebert fügt an, dass sich im zweiten Teil des Faber&Schnepp-Gebäudes ebenfalls eine Lösung abzeichne. Dass Douglas umfangreich in die Modernisierung investiere, sei ebenfalls ein Zeichen für die Zukunft des Standorts. Nicht zuletzt habe Köhler mit seiner Nachfolge bewiesen, dass sich renommierte Textilhäuser für Gießen begeistern könnten.

Uni-Bibliothek soll Anfang April öffnen

»Ich bin der festen Überzeugung, dass man – nach den kürzlich belastenden innerstädtischen Rahmenbedingungen in der nach wie vor stark frequentierte Fußgängerzone – mit den multifunktionalen Neuansiedlungen bereits mitten in einer Aufbruchstimmung steckt. Wir wollen noch in diesem Jahr von einer Vollauslastung mit gutem Besatz sprechen dürfen«, sagt Ebert.

Das größte Licht am Ende des Tunnels strahle jedoch von der Justus-Liebig-Universität aus. Im April soll die neue Bibliothek im Seltersweg öffnen. Auch eine Kita und studentisches Wohnen sind in dem Gebäude geplant. Diese Belebung werde schnell für eine Revitalisierung des Gießener Zentrums sorgen, glaubt Ebert.

Um die Attraktivität der Innenstadt weiter zu steigern, sieht der BID-Vorsitzende auch die Verantwortlichen im Rathaus in der Pflicht. Zum Beispiel mit Blick auf die Aufenthaltsqualität der vielen Plätze. Vor allem aber müsse die Politik Perspektiven aufzeigen, fordert Ebert. Der Einzelhandel müsse mit Mosaiksteinen aus Verwaltung, Dienstleistung, Bildung, Kultur und niveauvoller Gastronomie angereichert werden. Dann könnten auch Leerstände in Obergeschossen beseitigt werden, oder in so dicken Brocken wie dem seit Jahren brachliegenden H&M-Gebäude.

Gleichzeitig würden auch die Händler ihren Beitrag leisten. »Im Seltersweg wird dieses Jahr beispielsweise die komplette Fassaden- und Stadtraumbeleuchtung ausgetauscht, auf einen energieeffizienten Stand gebracht und die Atmosphäre deutlich wohnlicher und sicherer gestaltet«, sagt Ebert und betont: »Dass wir uns alle eine lebendige Innenstadt wünschen, unterschreibt sicherlich jeder. Wenn Unternehmen wissen, wohin es gehen soll, werden sie sich darauf einstellen und entsprechend investieren.«

INFO

Verkehr verbessert

Das Parken rund um die Fußgängerzone wird häufig als Problem bezeichnet. Ebert teilt diese Meinung nicht. »18 Parkhäuser und -plätze haben wir allein am Anlagenring. Nur weiß und glaubt es keiner.« Dieses »Riesenpfund« sollte in Eberts Augen stärker herausgestellt werden. »Das ist ein wesentlicher Faktor zur Wirtschaftsförderung.« An der Erreichbarkeit aus dem Umland über den ÖPNV müsse hingegen noch gearbeitet werden – wobei auch da bereits Fortschritte zu verzeichnen seien.

Die Mahlzeiten in den Kitas werden teurer

Magistrat plant Erhöhung der Gebühren für das Mittagessen – Gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise

Gießen (chh). Eltern, deren Kinder in eine städtische Kita gehen, müssen sich auf höhere Verpflegungsgebühren einstellen. Das hat Stadträtin Gerda Weigel-Greilich nun bekannt gegeben. Demnach wird der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage präsentieren, wonach die städtische Kindergartensatzung diesbezüglich geändert werden soll. »Das liegt an den gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreisen, die von der Zaug gGmbH weitergegeben werden«, sagte Weigel-Greilich.

Laut Beschlussvorlage werden die Preise für die monatlichen Pauschalen für das Mittagessen für die Kinder im Kindergarten um 5,03 Prozent erhöht, für Kinder im Hort um 7,89 Prozent und für Kinder in der Krabbelgruppe um 23,27 Prozent. »Das ist sicherlich ein ordentlicher Betrag«, räumte Weigel-Greilich ein. Durch die Staffelung wirke sich die Erhöhung jedoch erträglich aus.

Wie viel das effektiv ausmacht, hängt vom jeweiligen Einkommen der Eltern ab. Denn die Sozialstaffel, wonach Mütter und Väter mit höheren Einkommen auch mehr für die Kinderbetreuung bezahlen, gilt auch für die Gebühren für das Mittagessen.

Wer keine Kindergartengebühren bezahlt, weil das bereinigte Nettoeinkommen sehr gering ist oder weil Transferleistungen bezogen werden, zahlt auch künftig keine Gebühren für das Mittagessen. Erst ab einem bereinigten Nettoeinkommen von monatlich über 1500 Euro werden Gebühren fällig. Für Kinder in der Krabbelgruppe sind das monatlich 3 Euro statt 2,50 Euro bei einem Einkommen zwischen 1500 und 1550 Euro. Wer zwischen 1950 und 2000 Euro verdient, muss für Kinder in der Krabbelgruppe künftig 28,50 Euro statt bisher 23 Euro zahlen. In der höchsten Einkommensklasse, die bei einem bereinigten monatlichen Nettoeinkommen von 4750 Euro beginnt, steigen die Gebühren für Krabbelgruppen-Kinder von 55 auf 67,80 Euro.



Die Höhe der Gebühren für das Mittagessen ist abhängig vom Einkommen der Eltern. FOTO: IMAGO

Bei Jungen und Mädchen, die in den Kindergarten gehen oder im Hort betreut werden, fallen die Erhöhungen deutlich geringer aus, in der höchsten Beitragsklasse sind es maximal 5,80 Euro zusätzlich im Monat.

Weigel-Greilich kündigte in diesem Zuge an, dass die Stadt bei der nächsten Änderung der Satzung für die Kindertagesstätten die Beitragsklassen vermutlich ändern werde. Dann könnte die Staffel um weitere, höhere Beitragsklassen ergänzt werden. »Dadurch würden die Gebühren sozialverträglicher ausfallen.«

In der kommenden Woche wird der Antrag zunächst im Sozialausschuss diskutiert, bevor später die Stadtverordneten darüber entscheiden.